№ 4122. Sonnabend, 9. März. (Morgen-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 8. März, 8 Uhr Abends.

Berlin, 8. März. In der heutigen Sitzung des Reichstages wurden die Wahlen der Abgg. Fürst v. Czartoryski, v. Moltke, Richter-Nordhausen und Wiggers-Berlin nach langer Debatte mit allen gegen 5 Stimmen für giltig erklärt; die Wahl des Abg. Ahlemann-Sonderburg wurde beanstandet.

Es wird versichert, daß ein Antrag auf Enbloc-Annahme des Verfassungs-Entwurfs von keiner Seite beabsichtigt werde.

Wien, 8. März. Der Unterstaats-Secretair Becke hat das Finanz-Ministerium, Graf Taafe das Ministerium des Innern übernommen.

△ **Berlin**, 7. März. Es ist von großem Interesse zu constatiren, wie weit die Berechnungen der gestrigen „Provinzial-Correspondenz" in Bezug auf das Verhältniß der Parteien im Reichstage solide fundirt sind. Zunächst ist zuzugeben, daß die große Mehrzahl der Abgeordneten allerdings geneigt ist, manchen Wunsch nach besseren Bundes-Institutionen zu unterdrücken; ja selbst Opfer der nationalen Einheit zu bringen; nicht aber eine gewisse Summe von Volksrechten einem so geringen Quantum von Einheit zu opfern, wie es der Verfassungs-Entwurf in Aussicht stellt. Wenn die preußische Regierung den status quo der Volksrechte schont, und auf dem Wege zur Einheit vorgeht, so würde sie den weitaus größesten Theil des Reichstages für sich haben. Uebrigens höre ich, daß selbst die freie conservative Fraction nicht geneigt ist, den Bundesverfassungs-Entwurf en bloc anzunehmen. (Damit ist nun freilich noch nicht viel gesagt.)

Breslau, 5. März. Die Stadtverordneten hatten wie mitgetheilt, beschlossen, den Breslauer Abgeordneten zum Reichstage Diäten zu bewilligen. Der Magistrat ist diesem Beschlusse nicht beigetreten. Er erklärte in einer Zuschrift v. 8. Febr.: „Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß auch die vorliegende Frage unter Umständen zu einer Communal-Angelegenheit werden und die Stadtgemeinde als solche ein Interesse daran haben kann, die gedachten Reisekosten und Diäten auf Kämmereifonds zu übernehmen. Wie jedoch die Verhältnisse liegen, vermögen wir nicht ein dergleichen Interesse als vorhanden anzunehmen, und sehen uns daher außer Stande, dem obigen Beschlusse der 2c. Stadtverordneten-Versammlung unsere Zustimmung zu ertheilen." — Die vereinigten Wahl- und Verfassungs- und Finanz- und Steuer-Commissionen empfehlen: mit Rücksicht auf die veränderte Sachlage die Angelegenheit durch die Erklärung des Magistrats für erledigt zu erachten. (Schles. Z.)

Frankreich. **Paris**, 5. März. Emil Girardin soll dem Untersuchungsrichter stolz geantwortet haben, als ihn derselbe nach seiner Eigenschaft fragte, er, Girardin, „sei Mitglied der rechtswidrig durch einen Staatsstreich aufgelösten gesetzgebenden Versammlung." Der Kaiser hat sich die Aussage des Herrn Girardin zusenden lassen, in der Absicht, den Prozeß niederzuschlagen; diese Erklärung Girardins hat ihn aber so verletzt, daß er seinen Vorsatz aufgab. Man berechnet, daß die Befugniß, ein Blatt ohne vorherige obrigkeitliche Bewilligung zu gründen, einen großen Theil der offiziösen Candidaten bei den Wahlen zum Falle bringen werde. Man wird eine Reihe von Journalen bloß im Interesse und während der Dauer der Wahlen gründen.

— (K. Z.) Die „Liberté" setzt ihre Polemik gegen die Regierung in schärfster Weise fort. Heute druckt sie nochmals den Artikel über Rouher ab, der ihr am 31. Oct. v. J. eine Verwarnung eintrug. Zu gleicher Zeit theilt sie eine Reihe von Citaten aus Mirabeau, Condorcet, Condillac und Voltaire mit, die alle Bezug auf die gegenwärtige Lage der Dinge haben. Man ist hier immer noch im Unklaren über den Zweck, wechen Girardin eigentlich verfolgt und unter welcher Inspiration er schreibt. Wenn man den Indiscretionen Glauben schenken darf, welche über die letzten Staatsraths-Sitzungen laut wurden, so scheint die Sprache Girardins nicht ohne Eindruck auf den Kaiser selbst geblieben zu sein. Derselbe soll nämlich bei dieser Gelegenheit äußerst liberal aufgetreten sein und so anticonservative Ideen zur Schau getragen haben, daß seine Räthe fast von einem panischen Schrecken ergriffen wurden. Es scheint also, daß der Kaiser endlich eingesehen hat, daß die Betretung einer vollständig liberalen Bahn eine Nothwendigkeit für ihn geworden ist.

Italien. Das römische Nationalcomité hat seine Macht über die Bevölkerung der ewigen Stadt einmal wieder bewiesen: während des Carnevals blieben alle Theater leer; an den Divertissementchen des Corso nahm das Volk keinen Theil, ja, es wurde sogar versucht, das Amphitheater auf der Piazza del Popolo in Brand zu stecken.

Danzig, den 9. März.

* [Gewerbeverein.] (Schluß.) Nach dem Vortrage des Hrn. Dr. Korn (s. d. gestrige Abendzeitung) begann die Discussion über die Arbeiten der in den Zuchthäusern Detinirten. Hr. Kutschbach erkennt zwar an, daß die Sträflinge durch die Arbeiten gebessert werden; das jetzt dazu angewandte System sei aber nicht genügend für den steuerzahlenden Gewerbetreibenden. Gleichgiltig sei, ob der Sträfling nur ein Viertel oder gar nichts von seinem Verdienste für sich erhalte; diejenigen aber, welche die Arbeitskräfte in solchen Anstalten pachten, erhalten ein die Steuerzahlenden schädigendes Monopol. Graf Bethusy-Huc habe kürzlich im Abgeordnetenhause gesagt: Jedes Paar Stiefel, das angefertigt werde, erhöhe die Steuerkraft. Redner behaupte das Gegentheil; wenn das Monopolirungssystem noch lange dauere, würde Mancher gar keine Steuern mehr zahlen können. — Hr. Schochow: Es könne wohl im Interesse derjenigen Handwerker liegen, die gerade dadurch betroffen werden, wenn die Gefangenen gar nicht beschäftigt würden. Ohne alle Beschäftigung würden dieselben aber notorisch verrückt und unfähig für späteren Erwerb; außerdem erwüchsen dem Staate durch Nichtbeschäftigung so erhebliche Mehrkosten, daß sie wahrscheinlich das 6—10fache gegen jetzt betragen würden, was eine Erhöhung der Steuern zur nothwendigen Folge haben müsse. Es lasse sich zwar hiergegen sagen, daß dann der ganze Staat, statt, wie jetzt, der Einzelne, bezahle; diese Argumentation sei aber nur zum geringen Theile richtig. Die Lösung der Frage, wie die nothwendige Beschäftigung der Gefangenen ohne Schädigung der Steuerzahler bewerkstelligt werden könne, sei heute noch ein unlösbares Problem. — Hr. Kutschbach: Die Gefangenen sollten im Interesse des Staates beschäftigt werden, z. B. mit Anfertigung von Militärbedürfnissen; man lehre dieselben neben nähen, Stiefel, Tornister, Waffenröcke und dergl. machen, dann werde der jetzt so hohe Militäretat sich billiger stellen. Oder man verwende sie zu Stromverbesserungsarbeiten u. dergl., die Oder, die Weichsel und andere Flüsse bedürften seit Jahren der Regulirung; die Gefangenen könnten dabei sehr nutzbringend verwerthet werden. — Hr. Jungfer hält dies nur für einen scheinbaren Vortheil. Einzelne Munitionsgegenstände würden in Entreprise gegeben, andere durch Militärs selbst gefertigt. Ein Husar habe ihm gesagt, daß er bei der letzten Mobilmachung außer seinem Servis noch täglich 25 Sgr. nebenbei verdient habe. — Hr. Kutschbach: Es sei wohl nicht zu bestreiten, daß wenn Zuchthäuser gewerbliche Fabrikate in die Welt schickten, sie der Zahlung von Steuern unterliegen müßten. Die Privathandwerker müßten Lehrzeit und Prüfung bestehen und für den Betrieb ihres Handwerks Steuern genug bezahlen. Wenn der erwähnte Husar eine permanente Mobilmachung wünsche, so sei der Bürger wohl anderer Meinung. Sei der Sold des Soldaten zu gering, müsse der Staat zulegen; der letztere dürfe aber nie den Privatgewerbetreibenden Conkurrenz machen. — Hr. Block: Die Arbeiten, die in Zuchthäusern gefertigt würden, seien nicht so gut, wie die von Handwerkern gelieferten. Solche Waare wäre trotz ihrer scheinbaren Billigkeit theurer, weil sie schlechter sei. Eine gefährlichere Conkurrenz sei nach seiner Meinung die, welche von einzelnen Spekulanten gemacht werde, die mit einem Transport Waaren hierher kämen, ein Geschäft eröffneten, zu außerordentlich billigen Preisen losschlügen, endlich einen Ausverkauf zu geringem Procentsatz entrirten und nach kurzer Zeit gezwungenermaßen das Etablissement wieder schlössen. Wie könne mit Solchen der ehrliche Mann conkurriren? Bei Stromarbeiten könne nur ein kleiner Theil der Gefangenen beschäftigt werden und würde dann wieder mit den bisher dabei beschäftigten Arbeitern conkurriren. — Hr. Kutschbach: Der Staat habe kein Recht, gegen solche Schwindler, einen andern Namen verdienten sie wohl nicht, einzuschreiten, bevor sie nicht vor das Gericht gezogen und bestraft wären. Wenn der Staat aber die Kräfte der in den Gefängnissen ihre Strafe Verbüßenden an Private zur Ausbeutung verpachte, so sei dies gefährlicher. — Der Hr. Vorsitzende verliest nun mehrere, den zur Discussion stehenden Gegenstand betreffende Fragen, die dem Fragekasten entnommen sind. Die eine lautet: „Die Zuchthäusler können durch ihre Arbeitskraft einem schlauen Spekulanten bedeutenden Gewinn bringen. Ehrliche Arbeiter bekommen aber ihre Wohnung, Kleidung und Nahrung nicht umsonst, auch sind sie nicht, wie jene steuerfrei. Da nun die billigen Zuchthäusler-Fabrikate unser Vaterland überschwemmen und deshalb für manches Gewerbe eine Massenverarmung droht, wäre es da nicht an der Zeit, dem Ministerio den wahren Sachverhalt vorzustellen und den Vorschlag zu machen, daß die Zuchthäusler Soldaten-Bedürfnisse und Export-Fabrikate anfertigen, was für die Gefängnißverwaltung lohnender und für den Gewerbebetrieb segensreich sein würde." Drei andere Fragen sprechen sich in ähnlichem Sinn aus. Eine fünfte Frage lautet: „Täglich liest man große Annoncen, die spottbilliges Fußzeug anbieten. Beweis genug für Ueberproduction. Neuerdings ist nun auch noch von Königsberg Einer in unseren gastlichen Hafen eingelaufen, der nach den Hebeln, die er in Bewegung setzt, die Ueberfluthung vollständig machen wird und Alles todt zu machen droht. Derselbe führt in seinem Preis-Courant, der bereits allen Zeitungen und dem Intelligenzblatt beigelegt war, die Devise: „Fabrikate der Königlichen Strafanstalten." Können unsere Mitbürger damit concurriren?" — Hr. Holz: In Rußland, wo er mehrere Jahre gelebt, würden die Zuchthäusler auch beschäftigt, aber in anderer Weise, wie hier. Ein Theil derselben würde zum Karren verwendet, andere nach Sibirien in uncultivirte Landestheile „exportirt", die sie in Cultur zu bringen gezwungen würden, oder man verwende sie zu Jagden auf Zobel u. dgl., oder lasse sie in gefährlichen Bergwerken, wofür freie Arbeiter nicht zu finden wären, arbeiten. Es wäre vielleicht möglich, in ähnlicher Weise auch hierorts die Sträflinge nutzbar zu machen, ohne die ehrlichen Leute zu schädigen. — Hr. Hybbeneth: Russische Zustände bei uns einzuführen, könne Niemand empfehlen. Jeder Preuße werde dafür danken. Bekanntlich seien es vornehmlich politische Verbrecher, die man zur Arbeit in den Arsenik-Bergwerken verurtheile. Die bei uns herrschenden humaneren Ansichten über die Behandlung von Sträflingen müßten weiter gepflegt werden und dürften um keinen Preis gegen russische Intentionen vertauscht werden. — Hr. Schochow bleibt dabei, daß es ein Problem sei und bleiben werde, die Gefangenen auf allseitig befriedigende Weise zu beschäftigen; Deportation hebe den Uebelstand auch nicht, abgesehen davon, daß es ein Act der Barbarei sei, Landesangehörige, auch wenn sie strafbar seien, ihrer Heimath völlig zu entfremden. — Hr. Holtz erwidert, daß die russische Regierung die Exilirten anfänglich unterstütze, bis sie sich eingewöhnt hätten; in vielen Fällen wollten dieselben gar nicht mehr zurückkehren, sondern siedelten sich mit ihrer Familie nach der Strafzeit für immer dort an. — Hr. Kutschbach giebt zu, daß die zweckmäßige Beschäftigung der Gefangenen für jetzt noch ein Problem sei. Es finde sich aber vielleicht in nicht zu ferner Zeit ein Mann, der dieses Problem zu lösen verstehe. In ähnlicher Weise habe bereits Schulze-Delitzsch durch sein Associations-System das lange Zeit für unlösbar gehaltene Problem gelöst, dem Arbeiterstande durch Selbsthilfe zur Wohlfahrt zu verhelfen. — Hr. Dr. Korn hält den von Hrn. Kutschbach aufgestellten Grundsatz für vollkommen richtig, daß der Staat kein Recht habe, da Concurrenz durch Zuchthäuser zu bieten, wo ein ehrlicher Mann sich beschäftigen könne, wolle und dürfe. Nicht bloß der Geldpunkt sei, wie er bereits in seinem Vortrage ausgeführt, der höchste Endzweck, sondern der pädagogische Gesichtspunkt sei der einzig vorwiegende in dieser Sache. Der Staat habe bis jetzt zu wenig daran gedacht, wie dem anerkannten Uebelstande abzuhelfen. — Hr. Farr: Was die durch die Zuchthäuslerarbeit gefährdete Schuhmacherei betreffe, so habe man sich schon früher Seitens dieses Gewerks an das Ministerium gewandt, aber von demselben den Bescheid erhalten, daß es zwar den Krebsschaden erkenne, aber bis jetzt noch kein Mittel dagegen wisse. Die Arbeiter beim Militair und die Meister daselbst hätten Vortheile, nicht die Privatmeister, denen die besten Arbeiter durch Einziehen zum Militair entzogen würden. Als erste Wohlthat wäre es anzusehen, wenn man das Ministerium veranlassen könnte, sämmtliches Militairschuhwerk in den Zuchthäusern anfertigen zu lassen. Die Handwerker beim Militair arbeiteten nebenher auch für Privatkunden, die ihnen aus der Zeit bekannt sind, wo sie beim Privatmeister gearbeitet haben, eben so verständen die Meister in den betr. Commissionen es, Vortheile nebenher zu ziehen; nach ein paar Jahren hätte schon mancher von ihnen einige Tausend Thälerchen erspart. Die Schuhmacher hätten nicht den mindesten Schaden, wenn sämmtliches Schuhwerk fürs Militair in Zuchthäusern gefertigt würde. Wenn aber Einer z. B. von Königsberg käme, und in der bereits erwähnten Weise Concurrenz mache, so verdiene dies schon mehr Beachtung. Mancher ließe sich doch zu einem Versuche verleiten. Es sei Alles von äußerlich gutem Aussehen und sehr blank, worauf besonders junge Leute viel hielten, erfahrene Leute ließen sich allerdings nicht so leicht täuschen; junge Ratzen gingen leicht in die Falle, alte Mäuse nicht. — Hr. Hybbeneth: Es seien mannigfache Beweise vorhanden, daß Unternehmer, die in Zuchthäuser arbeiten ließen, zu Grunde gingen, weil sie die ihnen zur Disposition gestellten Arbeitskräfte nicht vollauf beschäftigen konnten. Er bestreitet, daß der Gewinn zumeist in die Taschen der Unternehmer fließt. In einzelnen Fällen glücke es einem Speculanten, aber immer nur auf eine gewisse Zeit. Er sei, in Bezug auf die von Hrn. Farr gethanen Aeußerungen auch dafür, daß alles Schuhwerk fürs Militair in Zuchthäusern gefertigt würde; es ließen sich dort aber auch andere Sachen machen, Beschläge, Helme, Kleider, Helmbüsche 2c. Hr. Farr hat nichts dagegen, wenn alle Bedürfnisse des Militairs in Zuchthäusern gefertigt werden. Bei dem Schuhmacher falle die Sache viel schwerer ins Gewicht. Zur Anfertigung von einem Paar Stiefel seien zwei Tage nothwendig; bei dem Arbeitspreis in den Zuchthäusern profitire der Unternehmer also schon an Arbeitslohn 22 Sgr.; die in den Zuchthäusern in dieser Branche Beschäftigten schadeten nach Beendigung ihrer Strafzeit nicht nur durch ihre Concurrenz, da sie die Preise drückten, sondern fielen später auch gewöhnlich der Commune zur Last; diese bekomme viele Arme und dabei viele Verbrecher. Nach einigen Schlußbemerkungen des Hrn. Vorsitzenden wird die Debatte wegen vorgerückter Zeit geschlossen.

* [Gerichtsverhandlung am 7. März.] 1) Der Schreiber Oscar v. Versen cedirte dem Kaufmann Arndt hieselbst für eine Schuld von 16 Rt. Gebühren, welche er für Anfertigung von Registerarbeiten aus der hiesigen Regierungs-Hauptkasse zu erhalten hatte. Dessenungeachtet hat v. Versen über diese Gebühren zum Nachtheil des Arndt disponirt und A. hat nichts erhalten. Als er demnächst auf dem Civilwege seinem Anspruch gegen v. V. Geltung verschaffen wollte, setzte Letzterer ihm den Einwand der Minderjährigkeit entgegen. Der Gerichtshof bestrafte den v. V. mit 4 Wochen Gefängniß.

2) In der Nacht vom 8. zum 9. November v. J. wurde dem Gutsbesitzer Boelke in Barnewitz ein rother Ochse im Werthe von 50 Rt. gestohlen. Der Eigenthümer Peter Kreft in Vireck ist beschuldigt, diesen Diebstahl in Gemeinschaft mit einem Andern verübt zu haben. Bei einer bei ihm abgehaltenen Haussuchung wurde frisches Fleisch im Keller vorgefunden. Unter dem Kamin fand man den Kopf und die noch nicht abgezogenen Füße des Thieres, und in dem Torfbruch des Kreft in einem Sacke die Eingeweide und die Zunge vor. Kreft will ein paar Tage vor dem Diebstahl einen kleinen schwarzen Ochsen von einem unbekannten Manne gekauft und geschlachtet haben. Die vorgefundenen Füße, auf welchen sich noch das Fell befand, zeigten aber, daß sie von einem rothen, nicht schwarzen Ochsen herstammen, auch kann er den Verbleib des Felles seines schwarzen Ochsen nicht nachweisen. Der Gerichtshof bestrafte ihn mit 4 Wochen Gefängniß und Ehrverlust.

* Gestern Morgen 2 Uhr brach in einem auf dem Stolzenberge gelegenen Gehöfte Feuer aus; die erst Morgens nach 6 Uhr dahin requirirte Feuerwehr fand das in Rede stehende Grundstück bereits niedergebrannt vor und kehrte daher, ohne in Thätigkeit gekommen zu sein, zur Haupt-Feuerwache zurück. Ueber die Entstehungsursache konnte vorläufig nichts ermittelt werden.

— Vorgestern machten sich mehrere Knaben aus Neufahrwasser das Vergnügen, eine Fahrt auf einer am Eisenbahndamme stehenden sog. Draisine zu unternehmen. Einer der Knaben, welcher noch während der Fahrt das Fahrzeug zu besteigen versuchte, fiel indeß so unglücklich, daß er unter die Räder gerieth, dabei die Füße zerquetscht erhielt und nach wenigen Stunden verstarb.

— Ein am Mittwoch Mittags aus dem Criminalgefängniß entlassener Arbeiter, der wegen Diebstahls sich dort in Haft befand, benutzte die kaum erlangte Freiheit dazu, um sofort wieder in dem Laden eines Schuhmachers in der Drehergasse einen Diebstahl an einem Paar Stiefel zu verüben. Der Dieb wurde zwar später ergriffen, hatte aber die entwendeten Stiefel schon verkauft.

Vermischtes.

Genf, im Febr. [Ein gebrochenes Eheversprechen.] Vor einem Schweizer Gerichtshofe kam dieser Tage ein interessanter Prozeß wegen eines nicht zugehaltenen Eheversprechens zum Abschluß. Mehrere Brüder und Schwestern, Liebhaber des ledigen Standes, hatten sich gegenseitig versprochen und verbrieft, sich nicht zu verheirathen. Ein solches Versprechen läßt sich bekanntlich leichter geben als halten. In der That fand auch eine der jüngeren Damen in dieser Genossenschaft der Ehestandsfeinde die Situation etwas langweilig und in einem Liebesverhältnisse mit einem jungen Manne eine angenehme Zerstreuung — mit einem Worte, uneingedenk des Versprechens der Ehelosigkeit sagte sie ihm ihre Hand zu. Begreiflicherweise waren ihre Brüder und Schwestern über diesen Schritt um so entrüsteter, nachdem keinem von ihnen Gelegenheit geworden war, wortbrüchig zu werden. Sie beriefen sich energisch auf ihren Schein. Die Schwester flüchtete sich hierauf zu ihrem Bräutigam, wurde aber mit Gewalt wieder unter das väterliche Dach zurückgebracht. Der Bräutigam klagte um Zuhaltung des gegebenen Eheversprechens. Während dieser Prozeß in Verhandlung stand, änderte sich jedoch die Sachlage vollständig. Es scheint, daß das Mädchen sich wieder von der Familie überreden ließ, Mädchen zu bleiben, denn sie erklärte vor Gericht, daß sie von ihrem Eheversprechen zurücktrete. Das Gericht verurtheilte sie zur Zahlung einer Entschädigung von 4000 Frs., welche sie auch zahlte. Zu fürchten steht nur, daß sie noch oft diese 4000 Frs. zu zahlen haben werde.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Middlesbro, 4. März: Alexandria, Gekkes.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Pfarrer E. Siebert (Puschdorf). — Eine Tochter: Herrn H. Prothmann, Herrn Albert Ellendt (Königsberg).

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Für den augenkranken ehemaligen Seemann sind noch eingegangen: von R. T. M. 2 Rt., M. v. S. 1 Rt., Ungenannt 1 Rt., v. D. 15 Sgr., A. L. 1 Rt., J. S. Keiler 2 Rt., Lietzmann 1 Rt., Ungenannt 20 Sgr. Zusammen 43 Rt. 8 Sgr. — Fernere Gaben nimmt gern an die Exped. der „Danz. Ztg.".

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht
zu Danzig,
den 27. Februar 1867.

Das der Frau **Lilly Adelheid Woydelkow, geb. v. Diezelski**, gehörige Grundstück hierselbst, Hundegasse No. 5 des Hypothekenbuchs, abgeschätzt auf 5525 Rℓ., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

12. September d. J.,
Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (9584)

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Theodor Goebel** hier ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 29. März 1867,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 14 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Danzig, den 23. Februar 1867. (9434)

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Busenitz.

Bekanntmachung.

Zu einem Licitations-Verfahren über den Neubau einer hölzernen Brücke über den Fietzefluß in der Stadt Schöneck auf der durchgehenden Kreis-Chaussee, werden hiermit Unternehmungslustige auf

den 15. März c.,
Nachmittags 4 Uhr,

in das Local des Restaurateurs Grischow hierselbst mit dem Bemerken eingeladen, daß Anschlag und Contracts-Bedingungen im landräthlichen Bureau hierselbst vorher eingesehen werden können. (9586)

Berent, den 6. März 1867.

Die ständische Kreis-Chausseebau-Commission.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **A. Mannheim** zu Graudenz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 28. März 1867,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 17 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen. (9582)

Graudenz, den 28. Februar 1867.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Nernst.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Julius Rokicki** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

15. März 1867

einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. Octbr. v. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 21. März 1867,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Commissar Herrn Gerichtsrath **Paris** im Terminszimmer No. 16 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte **Roepell**, Justizrath **Poschmann** und **Martens** zu Sachwaltern vorgeschlagen. (9585)

Danzig, den 21. Februar 1867.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Julius Auerbach** ebendaselbst unter der Firma **Julius Auerbach** in das diesseitige Firmenregister eingetragen.

Thorn, den 2. März 1867.

Königl. Kreisgericht.
1. Abtheilung. (9540)

Gänzlicher Ausverkauf
des gesammten Waarenlagers

aus dem Concurse der Association vereinigter Schneidermeister,
in Firma:

A. Donepp & Co., Wollwebergasse 4.

Das Lager ist vollständig assortirt und enthält ganz vorzügliche **Doublestoffe, Tuche, Buckskins** und **Westenstoffe** aus den renommirtesten Fabriken Deutschlandlands, es wird um möglichst schnell damit zu räumen, zu **ganz bedeutend herabgesetzten Preisen** verkauft.

Die anzufertigenden Kleidungsstücke werden in kürzester Frist nach den neuesten Façons geliefert. (9627)

Radikalmittel gegen Gicht und Anhang,

ls: **Podagra** (Fußgicht), **Chiragra** (Handgicht), **Cephaliga** (Kopfgicht), **Lumbago** (Lendengicht), sowie **Rheumatismus,** à Töpfchen nebst Gebrauchsanweisung 1 Rℓ. Briefe und Gelder franco.

Carl Püttmann in Köln, Filzengraben 20.

☞ Tausende Heilungsatteste liegen vor!

Attest.

Herrn Carl Püttmann in Köln.

Ihre Sendung ist mir geworden. Mit großer Freude melde ich Ihnen, daß ich, indem ich schon alle Hoffnung auf Wiederbelebung der Gesundheit aufgegeben hatte, wo alle ärztlichen Mittel scheiterten, durch den glücklichen Gebrauch der Salbe fast ganz geheilt bin, nur in dem linken Fuße ist noch ein geringer Schmerz geblieben. Tausend Dank dem glücklichen Erfinder Ihres Wundermittels.

(Folgt Bestellung.) **Friedrich Richter.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

eventuell **Southampton** anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Saxonia, Capt. **Haack,** am **16. März,**
Germania,* Capt. **Schwensen,** am **23. März,**
Allemania, Capt. **Meyer,** am **30. März,**
Borussia,* Capt. **Franzen,** am **6. April,**
Cimbria (neu), Capt. **Trautmann, 13. April,**
Teutonia,* Capt. **Bardua,** am **20. April,**

Die mit * bezeichneten Dampfschiffe laufen Southampton nicht an.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rℓ. 165, zweite Cajüte Pr. Crt. Rℓ. 115
Zwischendeck Pr. Crt. Rℓ. 60.

Fracht £ 2. 10. pro ton von 40 hamb. Cubikfuß mit 15 pCt. Primage.

Näheres bei dem Schiffsmäkler **August Bolten,** Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg, so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein concessionirten General-Agenten **H. C. Platzmann** in **Berlin,** Louisenstraße 2. (3281)

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 7 der Statuten wird hierdurch die Einzahlung der **zweiten Rate** auf die Actien der **Credit-Bank von Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co. in Thorn** ausgeschrieben, zum Betrage von 50 Rℓ. auf jede Actie.

☞ Die Einzahlungen sind franco direct an die Credit-Bank bis zum 1. April, **jedenfalls aber bis zum 30. Juni d. J.** zu leisten, bei Vermeidung der im § 8 der Statuten vorgesehenen Nachtheile. (9242)

Der Aufsichtsrath der Credit-Bank
von
Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.,
v. Slaski,
Vorsitzender.

Gottes Segen bei Cohn!

Grosse Capitalien-Verloosung
von über 2 Millionen 200,000 Mark.
Beginn der Ziehung am 17. d. M.

Die Königl. Preuss. Regierung gestattet jetzt das Spiel der Hannoverschen und Frankfurter Lotterie.

☞ Nur 2 Thaler ☜

kostet ein **Original - Staats - Loos** (keine Promesse) aus meinem Debit und werden solche auf **frankirte** Bestellung gegen Einsendung des Betrages oder **gegen Postvorschuss** selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Es werden **nur** Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen Mark 225,000, 125,000, 100.000, 50,000, 30,000, 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000, 2 à 8000, 3 à 6000, 3 à 5000, 4 à 4000, 10 à 3000, 60 à 2000, 6 à 1500, 4 à 1200, 106 à 1000, 106 à 500, 6 à 300, 100 à 200, 7628 à 100 Mark u. s. w.

Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten sende **sofort** nach Entscheidung.

Meinen Interessenten habe allein in Deutschland bereits **22Mal** das grosse Loos ausgezahlt.

Laz. Sams. Cohn
in Hamburg, (9137)
Bank- und Wechselgeschäft.

Nutzholz-Auction zu Strohdeich.

Mittwoch, den 13. März 1867, Vormittags 10 Uhr, werde ich zu Strohdeich räumungshalber öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:

circa 4000 Fuß eschene Bohlen und Dielen,
" 2000 Fuß rüsterne " und "
von 1, 1¼, 1½, 2 und 3 Zoll stark.

Der Zahlungs-Termin wird den mir bekannten zahlungsfähigen Käufern bei der Auction angezeigt. Unbekannte zahlen zur Stelle.

(9484) **Joh. Jac. Wagner,**
Auctions-Commissarius.

Anthosenz (Gesundheits-Blumengeist);
Kräuter-Malz-Kaffee,

Kräuter-Malz-Brustsaft und
Malaga- Gesundheits- und Stärkungs- Wein

von **F. A. Wald** in Berlin, in **Danzig** bei **Albert Neumann.** (8381)

In Stangenberg b. Dirschau stehen 3 Bullkälber echte Holländer Race, 1, 2 u. 3 Monate alt, sofort zum Verkauf. (9106)

Feuersichere asphaltirte Dachpappen

bester Qualität, in Bahnen sowohl als Bogen, so wie Asphalt zum Ueberzuge, wodurch das öftere Tränken derselben mit Steinkohlentheer vermieden wird, empfiehlt die

Dachpappenfabrik
von
E. A. Lindenberg,

und übernimmt auch auf Verlangen das Eindecken der Dächer mit diesem Material unter Garantie zu den billigsten Preisen. Näheres hierüber im (9011)

Comtoir: Jopengasse 66.

Auction zu Mühlbanz.

Mittwoch, den 27. März c., Vormitt. 9 Uhr, werde ich wegen Aufgabe der Pacht öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:

20 Arbeitspferde, 4 Fohlen, 7 Zugochsen, 9 Kühe, 1 Bulle, 3 Stärken, 4 Kälber, 2 tragende Säue und 9 Ferkel, Arbeitswagen nebst Zubehör, 1 Kastenwagen, 2 Arbeitsschlitten, 1 Spazierschlitten, 1 zweirädr. Landhaken, 1 Kartoffelhaken, 1 vierspänn. Pflug, 2 zweisp. Pflüge, 4 eiserne Eggen, 1 Häckselmaschine, 1 Getreide-Reinigungs-Maschine, 1 Rübenschneider, 1 Wäscherolle, mehrere Paar Arbeitssielen, verschiedene Stall-, Küchen- und Wirthschafts-Geräthe.

(9581) **Schwarzbach.**

Zur Wäsche

empfiehlt

Hallesche Weizen-Stärke,
feinste Appretur-Glanz-Stärke,
feinste Kölner Strahlen-Stärke,
feinste Kölner Patent-Weizen-Stärke,
weiß und bläulich,
Neublau in Tafeln und flüssig.

Ultramarinblau in Stangen, Kugeln und Pulver, Fleckwasser, cryst. Soda. kaustische Soda zum Kochen der Seife, Laugenpulver, Chlorkalk, Pottasche, **ausgetrocknete Talgseife,** ächte Marseiller Seife, Gallseife zum Waschen farbiger Stoffe ꝛc. (9510)

Albert Neumann.
Langenmarkt 38.

Um Strohhüte zum Waschen, Moderniſiren und Färben bittet

August Hoffmann, Strohhutfabrikant,
Heiligegeistgasse 26. (8547)

Fett- und Zucht-Vieh-Commissions-Geschäft
G. F. Berckholtz, Danzig.

Ein in einer Hauptstraße im besten Stadttheil hieselbst belegenes, aus drei zusammenhängenden Häusern bestehendes Grundstück, worin auch ein Material- und Schankgeschäft und eine Gastwirthschaft betrieben wird und massive Stallungen für 70 Pferde vorhanden sind, ist mit 6000 Rℓ. Anzahlung für einen civilen Preis sofort zu verkaufen. Das Nähere täglich von Mittags 12—1 und Abends von 6 Uhr ab: Altstädt. Graben 103, 1 Tr. r. (9312)

WESTEND,

Commandit-Gesellschaft auf Actien
(A. Werkmeister).

Der Aufsichtsrath hat in der Sitzung vom 2. d. M. auf Grund des § 4 des Statuts beschlossen, die **2. Rate von 25 pCt.** des Actien-Capitals auszuschreiben und ist demnach der Betrag von 50 Rℓ. pro Actie bis zum 24. d. M. incl. einzuzahlen, widrigenfalls die Bestimmungen des § 5 des Status in Anwendung kommen.

Berlin, den 5. März 1867.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths:
Quistorp.
Der Director:
(9607) **A. Werkmeister.**

Baker-Guano-Superphosphat,

aus der Fabrik d. Herrn **Emil Güssefeld** in Hamburg, enthalt. 18—20 pCt. in Wasser lösliche Phosphorsäure, empfiehlt zu 3⅓ Rℓ. pro Ctr., bei Abnahme von 100 Ctrn. zu 3 Rℓ. pr. Ctr.

Robert Heinr. Pantzer.

Schottisches Ryegrassaat (Lolium perenne) in verschiedenen Qualitäten vorräthig bei

(9454)
Robert Kloss, Comptoir: Langgarten No. 39.

Den Herren Landwirthen

empfehle ich mein Lager von Feld- und Gras-Sämereien als:

franz. Luzerne, Klee aller Sorten, Esparcette, Seradella, Lupinen, Spörgel, Möhren u. div. Runkelrüben, Mais, engl., franz., ital. u. deutsch Ryegras, Thymothee, Trespe, so wie alle Gräser u. Gräsermischungen. (9470)

F. W. Lehmann,
Hundegasse No. 124.

Cotillon-Gegenstände

erhielt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen (3729)

Louis Loewensohn
aus Berlin, Langgasse 1.

NB. Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Freiwilliger Verkauf.

Am 13. März 1867, Nachmittags 3 Uhr, soll das in Ohra, an der Chaussee sub Serv.-No. 195 und No. 24 des Hypothekenbuchs belegene, den Schwalm'schen Erben gehörige Grundstück, bestehend aus einem Wohn- und einem Stallgebäude, so wie aus großem Garten, an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Das Grundstück kann täglich besichtigt werden und sind daselbst, so wie Hundegasse No. 40 im Comtoir, die Verkaufs-Bedingungen einzusehen. (8503)

Die Dampf-Färberei
von
Wilhelm Falk

empfiehlt sich zum Auffärben aller Stoffe. **Färberei** à ressort für werthvolle seidene Roben und neue verl. Stoffe wie neu, Assoupliren, Wiederherstellung des aufgefärbten Seidenstoffes in seiner ursprünglichen Weiche und Elasticität.

Seidene, halbseidene Zeuge, Blonden, Fransen, Crepe de Chine-Tücher werden in einem prachtvollen Blau und Pensée wie neu gefärbt. Wollene, halbwollene Stoffe in allen Farben, als: Sopha-, Stuhlbezüge, Gardinen, Portiere, Doubelstoffe, Tuch. Lama werden in einem schönen Schwarz, Braun und dem modernen Pencé gefärbt, jedoch wenn es die Grundfarbe erlaubt.

Seidene, wollene, Kattun, Jaconett-, Mousseline-Roben werden in allen Farben bedruckt, wovon wieder neue Muster zur Ansicht liegen. Herren-Ueberzieher, Beinkleider, so wie Damenkleider, werden auch unzertrennt in allen Farben gefärbt.

Schnell-Wasch-Anstalt von Wilh. Falk.

Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Herren-Ueberzieher, Beinkleider, ganz und zertrennt, echte gestickte Tüllkleider, Wollen- und Barège-Kleider werden nach dem Waschen gepreßt und dekatirt. Für werthvolle Stoffe leiste ich Garantie. (9090)

Breitggasse 14, nahe dem Breitenthor, neben der Elephanten-Apotheke.

Die provisionsweise Vertretung

für Colonial- und Fettwaaren, Heringe, Kohlen ꝛc. wünscht ein solider Kaufmann für Bromberg und umliegende Städte zu übernehmen. Leistungsfähige Häuser belieben ihre Adresse unter 9399 an die Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein junger Mann, Holsteiner, 3½ Jahre bei der Landwirthschaft, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Umstände halber **sofort** oder später ein anderweitiges Engagement. Auf Gehalt wird weniger gesehen, wie auf freundliche Behandlung und Aufnahme in die Familie. (9486)

Barten p. Maldeuten, Ostpr., 5. März 1867.

E. Plon.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.